

verhältniß zu der Gattin Putiphars nach deren Buße und Läuterung angebicthet, und wie das Hohelied seinen erhabenen Inhalt in ein Liebesverhältniß kleidet, so stellen arabische und persische Dichtungen (über letztere s. Ehs in den Verh. des 7. Orient. Congresses, semit. Sect., Wien 1888, 33) unter den Bildern Jufsufs und Suleita's die Ausgeburt mystischer Speculation dar. Dieselben Namen figuriren anderwärts bei der poetischen Ausstattung der biblischen Erzählung, z. B. in Bodmers „Joseph und Zulika“, Zürich 1753. (Vgl. außer den schon angeführten Schriften noch Moser, Doctor Leidemit, Frankf. 1843, 98 ff.; Kurz, Gesch. des Alten Bundes I, 3. Aufl., Berlin 1864, 190 ff.; The Speakers Bible I, London 1871, 443. 476; Köhler, Lehrb. d. Bibl. Gesch. N. T. I, Erlangen 1875, 152 ff.; d'Herbelot, Bibl. orient. s. v. Jousouf ben Jacob, II, à la Haye 1787, 392.)

2. Joseph, ein Israelit aus dem Stamme Issachar (Num. 13, 8). — 3. ein Levit und Tempelwächter zur Zeit Davids (1 Par. 25, 2. 9). — 4. einer der aus Babylon zurückkehrenden Priester (2 Esdr. 12, 14). — 5. ein Ahn Zuthiths (Jud. 8, 1). — 6. einer der Juden, welche auf Esdras' Andringen ihre fremden Frauen entlassen mußten (1 Esdr. 10, 42). — 7. 8. 9. drei der Ahnherrn Jesu Christi (Luc. 3, 24. 26. 30). — 10. in der Machabäerzeit einer der beiden Selbstverleugern, welche Judas zum Schutze Judas' zurückließ, als er selbst nach Galaad ziehen mußte, und welche Unglück über Israel brachten, weil sie gegen Judas' Befehl eine Schlacht wagten (1 Mach. 5, 18. 56. 60). — 11. durch bloße Namensverwechslung (2 Mach. 8, 22; 10, 19) der Sohn Mathathias', der sonst (1 Mach. 2, 2) Johannes heißt. — 12. im N. T. ein Sohn Cleophas' und Mariä, der „Schwester“ Mariä der Jungfrau, Bruder Jacobus' des Jüngern, sonst auch Joses genannt (Matth. 13, 55; 27, 56. Marc. 6, 3; 15, 40. 47). [Kaulen.]

Joseph, der heil., der jungfräuliche Gemahl Mariä und Nährvater Jesu Christi, stammte aus dem Geschlechte des Königs David (Matth. 1, 1—16. Luc. 3, 23 bis 31). Er lebte zu Nazareth als Handwerker (faber, τέκτων, Matth. 13, 55. Marc. 6, 3), und zwar nach der gewöhnlichen Annahme als Zimmermann. Nach überlieferten Sagen wäre Joseph schon sehr betagt gewesen, als er sich mit Maria vermählte. Daß Joseph schon vor der Vermählung mit Maria einmal verheiratet gewesen sei und mehrere Kinder gehabt habe, nämlich Jacobus den Jüngern und diejenigen, welche das Evangelium Brüder Jesu (s. d. Art.) nennt, ist ein Irrthum, der aus apocryphen Evangelien seinen Ursprung herleitet; daß er in der Ehe mit Maria in jungfräulicher Keuschheit gelebt, ist katholische Lehre; die Behauptung der Häretiker Helvidius (s. d. Art.) und Bonosus (s. d. Art.), Maria habe von Joseph Kinder geboren, wurde von der Kirche verworfen. Die sonstigen Nachrichten über Joseph sind, insofern sie nicht in

der heiligen Schrift begründet sind, theils unverbürgte Sagen, theils leere Fabeln. Nur scheint es gewiß, daß Joseph noch vor dem Anfange des öffentlichen Predigtamtes Jesu gestorben sei, da er schon auf der Hochzeit zu Cana vermißt wird, da er während der ganzen Dauer der Predigt Jesu nicht erscheint, und da Jesus am Kreuze seine Mutter dem hl. Johannes empfiehlt. Eine Sage versetzt das Grab Josephs in das Thal Josaphat. Von den Gebeinen Josephs geschieht in der Kirchengeschichte nie eine Erwähnung; dagegen wollen mehrere Orte, namentlich Perugia, seinen Trauring besitzen, und es sollen einige Ueberreste von seinen Kleidungsstücken vorhanden sein. Die Bedeutung des hl. Joseph liegt darin, daß er der rechtmäßige Gemahl der allerheiligsten Jungfrau gewesen und nach dem Rechte der ehelichen Gütergemeinschaft auch in deren Rechte über den menschgewordenen Gottessohn eingetreten ist; darum nennt Maria selbst ihn den Vater Jesu (Luc. 2, 48), und Jesus war ihm ebenso, wie Mariä, unterthan. In den ersten Jahrhunderten wurde das Andenken an den hl. Joseph durch keinen eigenen Gedächtnistag gefeiert. Dieß hängt wohl mit der alten Disciplin, Festtage von Martyrern, nicht aber von anderen Heiligen zu begehen, zusammen. Vielleicht wollte man auch Vorsorge treffen, daß nicht etwa Joseph als der wahre Vater Jesu angesehen und infolgedessen der Glaube an die Gottheit Jesu Christi bei dem ungebildeten Volke beeinträchtigt werde. Indessen zeigen schon sehr alte Darstellungen, daß die Kirche seine Person und seine hervorragende Würde immer in Ehren gehalten hat (De Waal in Kraus' Realencycl. II, 72). Josephs Name findet sich schon in den abendländischen Martyrologien des 9. Jahrhunderts. Auch die Griechen begingen damals Josephs Gedächtniß sammt dem der anderen Gerechten des Alten Testaments am Sonntag vor Weihnachten, und sammt dem Maria's, Davids und Jacobus des Jüngern am Sonntag in der Weihnachtsoctav; hierzu dichtete Joseph der Hymnograph (gest. 833), der in einer Vision durch den Apostel Bartholomäus die Gabe der heiligen Dichtkunst erhalten hatte und verschiedene Hymnen für das griechische Officium verfaßte, besondere Hymnen (Boll. 19 Mart. in comment. praev. § 2; De S. Josepho Hymnographo 3. April.). Im 14. und 15. Jahrhundert feierten bereits mehrere Orden im Abendlande den Gedächtnistag des hl. Joseph (19. März) mit Officien, und der berühmte Johann Gerson bemühte sich in seinen Schriften, das Fest des hl. Joseph einzuführen; er schrieb sein Leben in Versen (Josephina, zwölf Gesänge) und setzte ein Officium zu dessen Ehren auf. Später machten sich um die Verbreitung der Andacht zum hl. Joseph die hl. Teresa und der hl. Franz von Sales verdient. Papst Benedict XIII. verordnete am 19. December 1729, daß der Name des hl. Joseph in die Allerheiligsten Litanei eingefügt werde, und zwar nach dem des hl. Johannes des Täufers; hiermit wird der